

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt



Abgabe: Die Abgabegebühr für die ersten Seiten mit 125 Pf. berechnet. Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis 12 Uhr vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Jeder Anzeiger auf Rechnung erfolgt, wenn der Anzeiger durch Klage eingezogen werden muß, aber wenn der Anzeiger in Rechnung gestellt.

„Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Preis: Monatlich 2,25 Mark. Die Abgabe durch die Boten 2,50 Mark. In alle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. Unfälle) der Betreibern des Betriebes der Zeitung, der Verleger od. d. Verlegerinnen (Verlegerinnen) ist der Verleger keinen Anspruch auf Erfüllung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Nachzahlung d. Bezugspreises.

Postfach-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 91

Mittwoch, den 11. August 1920

19. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Langhaußen.

Der Gemeinde steht ein größerer Posten Langhaußen zur Verfügung. Diejenigen Personen, welche bei den bisherigen Holzungen keine Berücksichtigung finden konnten, wollen sich melden. **Mittwoch, den 11. ds. Mts. vorm. 8—12 Uhr** Gemeindevorstand gegen sofortige Bezahlung entnehmen. Die Anweisung im Schlags erfolgt an die einzelnen Holzungen durch die Forstrevierverwaltung. **Freitag, den 12. ds. Mts. vorm. 8 Uhr an E 9.** Ottendorf-Okrilla, am 9. August 1920. Der Gemeindevorstand.

### Neuestes vom Tage.

Der Vorwärts veröffentlicht einen vom Allgemeinen Deutschen Arbeiterbund der U. S. P. D. und der U. S. P. D. unterzeichneten Aufruf an die Arbeiter und die Bauern, in dem es unter anderem heißt: Erzwingt die Durchtransport von Truppen und Kriegsmaterial nach Deutschland, so bedeutet dies den Bruch der deutschen Einheit und hat zur Folge, daß Deutschland Kriegsgeld zahlen wird. Die deutsche Arbeiterklasse muß dies mit allen Mitteln verhindern. Deshalb fordern wir die deutschen Arbeiter und Bauern, den Versuch der Entente, Truppen, Munition und Munition durch deutsches Gebiet zu transportieren, jegliche Hilfe zu verweigern. Die Eisenbahner, Postbeamten und Arbeiter haben die Gefahr bereits erkannt und zeigen Wachsamkeit gezeigt. Sie dürfen der Unterstützung der deutschen Arbeiterklasse sicher sein. Wir erwarten mit Bestimmtheit, daß auch die französischen und englischen Arbeiter sich ihrer internationalen Pflicht bewusst sind und handeln.

Der Petit Parisien schreibt: „Bis zur Stunde kann man sagen, daß die Wiederaufnahme und die Verschärfung der Blockade sicher unter den beschlossenen Maßnahmen sein wird und daß die Blockade auch den Nachbarn von Rußland, Litauen und Deutschland mit auferlegt werden. Die Haltung Deutschlands in Verbindung mit dem Verhalten der Sowjetarmee verursacht die größte Gefahr der Welt. Die russische Gefahr steht an unseren Türen und die Gefahr, die Deutschland für uns bildet. Das ist mit uns vor allem vor Augen zu halten.“

Das tschechische Pressebüro meldet: Die polnische Regierung hat mit Rücksicht auf das Gerücht der Sowjetarmee und die Bedrohung des Nachbarlandes Tschechien durch den tschechischen Staat das große Nachbarland Tschechien erklärt, sofort Waffen und Munition als Unterstützung an Polen zu liefern.

Der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten der Sowjetrepublik, Tschitscherin, gibt folgendes Zeugnis ab: In Berliner Tageszeitungen durch unverständliche Personen ausgelegten Nachrichten, daß viele von deutschen Auswanderern in der nächsten Zeit nach Deutschland abreisen können, wird hierdurch bekannt gemacht, daß Transporte mit Auswanderern, ebenso wie ein- und ausreisende, die ohne vorherige Erlaubnis der Sowjetregierung, und ohne die erforderlichen Passformalitäten in Deutschland Betretung erfolgt zu haben, die Abfahrt aus Deutschland unternommen werden, bedingungslos von der Grenze zurückgeschickt werden müssen. Der am 10. August von Stettin abgegangene Transport ist von den Behörden abgenommen worden nur unter Berücksichtigung der äußerst schwierigen Lage der angekommenen Auswanderer, die in Unkenntnis der Einreisebedingungen sich nicht wehren ließen, die jedoch unter den gegebenen Umständen noch mit weiteren Schwierigkeiten zu rechnen sind.

Über den Streit im Saargebiete liegen auch heute noch keine Meldungen vor, da noch immer jeglicher Verkehr im Saargebiet unterbrochen ist. Am Freitag ist ein französischer Zug über Saarbrücken in Mainz aufgebrochen, der aber, wie das Echo du Rhin meldet, unter Aufsicht von französischen Offizieren und Unteroffizieren nur bis Metz fahren sein Ziel erreichte. Unterwegs waren die Waggons überall die Weichen aufgerissen und die Ordnung gebracht worden. Auch waren die

Signalzeichen überall gestört. In Saarbrücken machten die deutschen Eisenbahner keine Weiterfahrt des Zuges zu verhindern. Auch sonst wollten die Bahnhofsvorsteher im Saargebiet wegen der Gefährlichkeit des Transportes sich der Weiterfahrt des Zuges widersetzen. Es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß die Eisenbahnen unter dem Befehl der französischen Befehlsbehörden gestellt seien.

### Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 10. August 1920. Im Friedrich-Wilhelms-Bad tagte am vorigen Sonntagabend ein vom Ernährungsausschuß einberufene Einwohnerversammlung, die von gegen 80 Personen besucht war. Nach kurzem Referat durch Herrn Hünkelord wurden die im Dresdner Volkshauses gefassten Beschlüsse der Ernährungsausschüsse diskutiert und darauf zur Wahl eines Verbrauchsausschusses geschritten. Gewählt wurden die Herren Hünkelord, Barthel, Biehl, Förster und Strauß-Gunnersdorf. Obmann des Ausschusses ist Herr Hünkelord.

Auf die nächste Ortsvereinsitzung am Donnerstag sei besonders hingewiesen und ist ihr Besuch wegen des 2. Punktes der Tagesordnung besonders zu empfehlen für Mieter, sowohl als auch Hausbesitzer.

Keine Erhöhung der Brotkrone — kein besseres Mehl. Von zuständiger Stelle wird durch W. E. B. mitgeteilt: In der Öffentlichkeit sind in der letzten Zeit wiederholt Mitteilungen verbreitet worden, daß eine Erhöhung der Brotkrone oder eine Herabsetzung der Ausmahlung bevorstehe. So wünschenswert solche Erleichterungen wären, muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Getreidebestände zurzeit die Durchführung derartiger Maßnahmen noch nicht gestatten. Sobald die Lage sich so gestaltet hat, daß reichliche Getreidevorräte zur Verfügung stehen, wird versucht werden, in den beiden angegebenen Richtungen eine Besserung der Ernährung herbeizuführen. Die Klagen über die Beschaffenheit des Brotes haben übrigens erfreulicherweise in letzter Zeit erheblich nachgelassen. Es ist den Bemühungen der Reichsgetreidestelle gelungen, die Kommunalverbände gleichmäßiger und ausreichend mit gutem Mehl zu beliefern, so daß die übermäßige Streckung des Brotes, die zeitweise infolge örtlicher Knappheit notwendig geworden war, nicht mehr nötig ist.

Bermehrter Tabakbau im Freistaat Sachsen. Der Flächeninhalt der mit Tabak beplanten Grundstücke im Freistaat Sachsen betrug im Erntejahre 1919 insgesamt 2133,88 Ar gegen 743,87 Ar im Vorjahre.

Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918 haben auf Grund der Bestimmungen vom 4. August 1919 (R.-G.-Bl. S. 1366) ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. September vorigen Jahres verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September dieses Jahres von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert. Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um die Reichsbanknote vom 20. Oktober 1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung auf der Vorderseite, nicht aber auch um die 50-Mark-Note vom 30. November 1918 handelt.

Dresden. Eine schmerzliche Ueberraschung wurde hier einer Familie in der Königsstraße zuteil, als sie von einem Spaziergang am Sonntagabend zurückkehrte. Einbrecher hatten inzwischen ihre Wohnung aufgesucht und die gesamte Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Hand- und Tischtücher, 5 B gezeichnet, ein weißes Batistkleid, mehrere weiße Spitzenröcke, verschiedene Schmucksachen und bares Geld im Gesamtbetrag von etwa 10 000 Mark gestohlen. Zum Fortschaffen der Diebesbeute haben die Täter einen ebenfalls mitgestohlenen flachen, braunen Handkoffer und eine ebensolche lederne Handtasche benutzt.

Ertrunken vor den Augen ihrer Mutter ist gestern nachmittag oberhalb der Borswitzer Elbbrücke die 21-jährige Tochter Erna des Geschäftreisenden Strunk in Dresden. Das junge Mädchen badete dort und ist vermutlich in eins der zahlreichen Drehlöcher geraten. Der Leichnam konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Neustadt. Tödlich verunglückt ist vor dem Schuppenhause der Bierverleger Dr. Helmer. Er sprang in dem Augenblicke von hinten auf sein Fahrzeug, als das Pferd unvorhergesehen durchging und stürzte nach vorn zwischen die Gabel des Wagens ab. Dabei erlitt er schwere Verletzungen am Kopfe, die sofort seinen Tod herbeiführten.

Böbau. Eine große Butterdiebstahl kam hier ans Licht. Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurden vier nach Dresden bestimmte Quarkfässer der Böbauer Molkerei beschlagnahmt, die ein Gesamtgewicht von 926 Pfund hatten und von denen das eine Fass Butter enthielt. Darauf holte die Arbeiterchaft den Direktor der Molkerei und seinen Sohn aus dem Geschäft heraus, hängte ihm ein Schild mit der Aufschrift „Ich bin der größte Butterdieb“ um, lud beide auf einen Tafelwagen, der nun von 20 Arbeitern durch die Straßen nach dem Rathaus gezogen wurde, wobei unterwegs die Menge der schaulustigen Nachläufer in die Hunderte wuchs. Trotzdem die Untersuchung auf dem Rathaus mehrere Stunden dauerte, harrte die Menge auf dem Markte aus, lud die beiden wieder auf den Wagen und fuhr sie nach dem Amtsgericht, wo beide in Haft genommen wurden.

Bauern. In Schieferereien zwischen Einwohnern und Pächtern kam es in dem an der preussischen Grenze gelegenen Dorfe Spohla. Die Pächter gingen in die Besitzungen der Bauern, melkten die Kühe und stahlen Butter, Eier und dergleichen. Als die Einwohner die Fremdlinge aus dem Orte treiben wollten, machten diese von der Schutzwehr Gebrauch.

Die Bezirksversammlung nahm einen Antrag der Gemeinde Wiltzen an, wonach bei den zuständigen Stellen auf eine Senkung der Preise für Getreideartikeln hingewirkt werden soll, da der Preis von 30 Mark für den Zentner sich weber mit der guten Ernte noch mit den schlechten Ernteverhältnissen der Arbeiterchaft vertragen, der Preis dürfte höchsten 20 Mark für den Zentner betragen.

Riesa. Nachdem die etwa 400 Mann starke Arbeiterchaft der hiesigen Baumwollspinnerei in den Streik getreten ist, hat nachmittags auch die Arbeiterchaft des hiesigen Eisenwerkes der Aktiengesellschaft Lauchhammer in Stärke von etwa 3000 Mann die Arbeit niedergelegt. Die Schmelzarbeiter haben Differenzen mit dem hiesigen Betriebsleiter und fordern Wiedereinstellung eines am Donnerstag plötzlich entlassenen Arbeiters. Die Arbeiter der Aktiengesellschaft Lauchhammer stehen in Lohnverhandlungen und sind mit dem vorläufigen Angebot der Direktion nicht zufrieden. Die Verhandlungen gehen weiter.

Mühlberg. Hier ist der Aufschwung der Porzellan-Trockenanlage im Trabe in die Jahre hinein und über diese hinweg in den Elbstrom gefahren. Der Fahrer des Einspanners konnte noch auf die Jahre abspringen, Pferd und Wagen aber verschwanden in den Fluten. Fährleute fuhren mit dem Handlahn nach und brachten sie auf das diesseitige Ufer; das Pferd war tot.

Leipzig. Die hiesigen Keller haben am Sonntag nach dem Verhandlungen mit den Arbeitgebern gescheitert waren, abends 8 Uhr die Arbeit niedergelegt und sind in den Streik getreten. Das Küchenpersonal hat sich dem Ausstand angeschlossen. Für das Hotelpersonal wurden 250 bis 350 Mark wöchentlich, für Keller die Erhöhung der Garantiesumme auf 200 Mark wöchentlich gefordert. Am Sonntag wurde in einzelnen Wirtschaften der Betrieb durch die Inhaber notdürftig aufrechterhalten. Das Publikum machte gute Miene zum bösen Spiel und bediente sich selbst.

Chemnitz. Hier fand eine stark besuchte kommunistische Demonstration statt, die sich gegen das Entwaffnungsgesetz richtete.

In einer Fabrik im Stadtteil Alchemnitz zerbrach eine Korbfasche mit Salpetersäure. Durch Einatmen der Dämpfe fühlten sich die Arbeiter unwohl und mußten sich nach Hause begeben. Der 60 Jahre alte Arbeiter Leising ist an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Glauchau. Voriger Tage wurden einem 9-jährigen Knaben, der in der Mulde gebadet hatte, die Kleider gestohlen, so daß der arme Kerl am Abend unbekleidet nach Hause gehen mußte.

Aus dem Vogtlande. Die Ernte hat nunmehr auch in den Höhenlagen begonnen. Sie ist infolge des günstigen Wetters sehr gut ausgefallen, auch die Kartoffelernte verspricht einen sehr guten Ertrag.

Senftenberg. Einem hiesigen Gutsbesitzer war aus seiner Wohnung ein Betrag von etwa 11 500 Mark entwendet worden. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf den dort in Logis befindlich gewesenen Färber Sch. welcher als Grubenarbeiter auf kurze Zeit dort tätig war. Die Ermittlungen bestätigten den Verdacht. Der Dieb konnte im Riesengebirge festgenommen werden.



# Mit der Pistole!

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Diesmal war es nicht Herr Millerand, der den Reichstag hoch im Norden, um binnen 9 oder 12 Stunden eine neue Unterwerfung zumute. Es handelte sich vielmehr um einen Vorgang innerpolitischer Natur, der wie ein Blitz aus heiterem Himmel die hochsommerliche Atmosphäre plötzlich durchschneit. In die letzte Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages trat, als er sich mit den Beschlüssen seiner Unterkommission über die Einkufung des Verkehrspersonals in die Verordnungsordnung beschäftigte, unversehens ein Ultimatum der drei Eisenbahnerverbände hinein, des Inhalts, daß, wenn nicht bis nachmittags drei Uhr ihre Forderungen erfüllt seien, ein Demonstrationstreif der Eisenbahner in ganz Deutschland in die Wege geleitet werden würde. Also nichts von Verhandlungen, nichts von Verhandlungen. Mit der rücksichtslosen Energie, die heutzutage alle Wirtschaftskämpfe, auch diejenigen unserer Beamtenschaft mehr und mehr auszeichnet, wird der Volksvertretung ein Ultimatum auferlegt, vor dem es kein Entrinnen zu geben scheint. Denn in unserer jetzigen Lage ein Streik der Eisenbahner — entsetzlicher Gedanke — dessen Schrecken wir nicht zu übersehen sind.

Allein die unmittelbare Wirkung dieses Auftretens entsprach ganz und gar nicht den Erwartungen seiner Urheber. Der Reichsfinanzminister war der erste, der erklärte, daß er diesem Druck nicht weichen könne und nunmehr seine Bemühungen um eine Verständigung in der schon erigen Besoldungsfrage einstellen müsse. Denn was hier vor sich gehe, verstoße gegen die Autorität der Regierung, gegen die Demokratie und gegen das Parlament. Man erinnert sich, daß Herr Dr. Wirth schon in einer der ersten Reichstagsitzungen feierlich erklärt hat, daß er fortan grundsätzliche finanzielle Forderungen der Beamtenschaft angesichts einer jämmerlichen Finanzlage nur unter Bedingung der Volksvertretung bewilligen werde. Und da Regierung und Volksvertretung im Augenblicke gerade höchst besammten waren, glaubten die Eisenbahnerverbände wohl durch ihr Ultimatum zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen zu dürfen. Inzwischen, auch die Mitglieder des Ausschusses häumten sich, wie es überlat, ziemlich einmütig gegen die ihnen zugeordnete Deputationsentscheidung auf. Man einigte sich zunächst einmal auf Aussetzung der Verhandlungen, indem man vorzog, daran zu glauben, daß diese Drohung mit dem Demonstrationstreif von Unberufenen ausgehe und daher durch die zuständigen Organisationsleiter umgehend zurückgenommen werden könnte. In der Tat konnten diejenigen Mitglieder des Ausschusses, die den Eisenbahnerorganisationen nahestehten, feststellen, daß diese von dem Ultimatum nicht verständigt worden seien. Also wurde die Verhandlung abgebrochen, um zunächst eine förmliche Zurücknahme des Ultimatus abzuwarten. Beichten Hergens wurde dieser Beschluß nicht gefaßt, da man gerade jetzt einer tatsächlichen Einigung in den strittigen Geldfragen nahegekommen war. Aber etwas anderes zu tun war nicht gut möglich.

Man kann nur die Hoffnung aussprechen, daß der unheimliche Zwischenfall so rasch beigelegt wird, wie der Haushaltsausschuss es annimmt. Zu dieser Hoffnung berechtigt auch die Gesamthaltung der Eisenbahnerschaft in den letzten Wochen und Monaten. Wer sich noch mit Schauern unserer Verkehrsverhältnisse im vorigen Jahre, bis weit in den Frühling dieses Jahres hinein erinnert, der muß freudig bekennen, daß Ordnung, Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit im Eisenbahnen in der letzten Zeit wieder mehr und mehr zu ihrem Rechte gekommen waren. Selbstverständlich unter gewaltigen Opfern der Eisenbahnerverwaltung, aber es war doch unverkennbar, daß der Geist unserer Verkehrsbeamten sich von den lährenden Schlägen der Revolutionszeit nahezu vollständig wieder frei gemacht hatte. An öffentlicher Anerkennung für dieses Verhalten ließ man es auch nicht fehlen, und im übrigen schien die Person des neuen Reichsverkehrsministers, des Generals a. D. Ordner, laß zu bürgen, daß die rechte Dienstauffassung im Betriebe, da wo es noch nicht der Fall war, wieder nach Gebühr zur Geltung kam. Statt dessen nun diese Aberration. Der Vorgang, hinter den der Haushaltsausschuss sich zunächst zurückzog, doch nämlich hier sozusagen unterworfene Faktoren sich über den Kopf der zuständigen Führer hinweg in den Vordergrund gedrängt hatten, ist vielleicht etwas fadenförmig, aber es bleibt, nach allen Erwartungen, zu denen wir berechtigt waren, wirklich kaum eine andere Lösung des Rätsels übrig. Was wir allerdings in den letzten Tagen in Hirsch, in Frankfurt a. M., in Danzig und in anderen Städten erlebt haben, läßt gerade keine günstigen Rückschlüsse auf den

gegenwärtigen Stand der Arbeiter- und Beamtenfrage zu. Aber gegen Reichstag und Regierung sind derartige Anschläge, wenn sie auch in der ersten Zeit nach der Revolution sich zuweilen hervorzuheben, doch nicht mehr vorkommen. Handelt es sich aber um einen Streik ungewisser Elemente, so müssen die Schuldigen dafür ungeschlächtilich zur Verantwortung gezogen werden. Mit einem Demonstrationstreif aller deutschen Eisenbahner zu spielen, ist ein unabwehrliches Verbrechen, gegen das der Reichstag sich mit Recht entrüstet auslehnt. Sind die Forderungen, um deren willen er instigiert werden soll, berechtigt, dann bedarf es keiner nicht; sind sie unberechtigt, dann müssen sie auf jede Gefahr hin abgelehnt werden. Ein Diktum kann und darf es in diesem Falle nicht geben.

## Deutscher Reichstag.

(Aus der 15. Sitzung.)

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Gesetzentwurf über die Entwaffnung der Sozialdemokratie. Danach sind alle Militärwaffen bis zu einem von dem Reichsminister für die Entwaffnung festzulegenden Zeitpunkt an die von ihm zu bestimmende Stelle abzuliefern. Dasselbe gilt für die Munition. Die Verhandlungen über

### die Entwaffnungsvorlage

wurden von dem Reichsminister des Innern, Koch, eingeleitet. Er wies darauf hin, daß wir zu dieser Vorlage durch das Abkommen von Spa verpflichtet sind. Wir können diese Aufgabe aber nur lösen, wenn sie nicht gegen das deutsche Volk, sondern mit dem deutschen Volke durchgeführt wird. Wie viele Waffen noch im Besitze der Bevölkerung sind, kann auch nicht schätzungsweise angegeben werden. General von Seede hat in Spa eine Auflistung übergeben, wonach in unbefugten Händen sich noch etwa 1,9 Millionen Gewehre, 270000 Maschinengewehre und 40000 Minenwerfer befinden.

Ob diese Zahlen zutreffend sind, läßt sich nicht sagen. Die Ablieferung kann nur Erfolg haben, wenn das ganze Volk dabei mithilft. Das Reich ist der Entente gegenüber verantwortlich. Diese Verantwortung kann das Reich nur dann übernehmen, wenn es selbst den Vollzug in die Hand nimmt. Sodann sprach der Abgeordnete Lühring (Soz.). Er erklärte, daß seine Partei gegen die Vorlage die größten Bedenken habe. Wenn die Vorlage nicht wesentlich verbessert werde, könnten seine Parteigenossen ihr nicht zustimmen. Die größten Bedenken habe seine Partei gegen die Einwohnerwehren und Selbstschützverbände, die durchaus vom Geiste der Entwaffnung mit Gewalt entgegenstehen.

Der nächste Redner Abg. Ernst H. (Soz.) betonte unter anderem, die Gerüchte über große Waffenlager der Arbeiterschaft beruhten auf verlogenen Spitzberichten. Die deutsche Wirtschaftshilfe und andere Schwindelorganisationen verbreiteten seit langer Zeit die Lüge von Waffenlagern der Arbeiterschaft. Diese von Stinnes, Krupp und Thyssen bezahlten reaktionären Organisationen förderten die Ausschüßungen der Reichsbolschewisten.

Der bayerische Gesandte, Dr. Praeger, der hierauf das Wort erhielt, wies darauf hin, daß die Tätigkeit der bayerischen Einwohnerwehren von der bayerischen Regierung immer als legal anerkannt worden sei. Das habe sich besonders im vorigen Jahre gezeigt bei den Vorladungen. Die wir schauernd erlebt haben. Auch die bayerische Bevölkerung habe dies empfunden, die durch

### die Schanddaten während der Räterepublik

so verunglückt worden war. Hier wurde der Redner durch den großen Lärm bei den Unabhängigen, die über das Wort „Schanddaten“ empört waren, unterbrochen. Weiter erklärte der bayerische Gesandte: Nachdem auf Grund der Verhandlungen von Spa die Entwaffnung der Einwohnerwehren festgesetzt worden ist, wird die bayerische Regierung den Anforderungen, die von Seiten der Reichsregierung an sie gestellt werden, sich nicht entziehen.

Abg. Dr. Roschke (Deutschnat.): Eine Entwaffnung kann nur zum Heile Deutschlands werden, wenn die Waffen nicht nur denjenigen abgenommen werden, die sie zur Verteidigung haben, sondern auch vor allem denjenigen, die Unruhen stiften wollen. Das Gesetz wird in der vorliegenden Form das gewünschte Ziel nicht erreichen. Wir erhalten fortwährend Nachrichten, daß Waffen in den Händen rabulischer Elemente sind.

In Thüringen existiert eine rote Armee unter den Augen der Bevölkerung. Sollen die ruhigen Bürger sich das gefallen lassen?

Abg. Haas (Dem.): Das Gesetz muß gemacht werden, es ist eine Folge des Berliner Friedens. Darum ist es verwunderlich, daß die Unabhängigen sich dagegen erklären, nachdem sie die Unterscheidung des Friedens geordert haben.

Sodann kam die Abg. Frau Jettin (Kommunistin) zum Wort. Sie erklärte mit bürren Worten: Für uns ist der Entwurf unannehmbar, da er auf die Wehrlosmachung der deutschen Arbeiterschaft hinausläuft.

Abg. Dr. Stübner (Deutsche Sp.): Die Revolution,

## Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse

\* Zur Durchführung der Entwaffnung der Sozialdemokratie wird ein besonderer Reichskommissar bestellt, dem ein Budget von 300 Millionen bewilligt wird.

\* Der Unter Ausschuss des Reichswirtschaftsrates für die Wirtschaft und Ernährung hat sich für Auflösung der Wirtschaft in einzelnen Monaten bei vorläufiger Beibehaltung der Wirtschaft ausgeprochen.

\* Bei dem Empfang des italienischen Botschafters beim Reichspräsidenten wurden auffallend freundlich gesprochen gehalten.

\* Die Botschafterkonferenz hat drei Driftkassen im schlesischen Abteilungsgebiet zur Abschließung der Wirtschaft. Die Reichsregierung hat dagegen Protest eingelegt.

\* Bei Vorkäufen in Ostpreußen sind 40 polnische und 2000 Soldaten über die deutsche Grenze geschickt durch die Sicherheitswehr entwaffnet und interniert.

\* Die französische Kammer hat mit 898 gegen 88 die Vorläufe an Deutschland für die Bezahlung von Mitteln bewilligt.

\* In Baranovitschi haben die polnisch-russischen Hilfsstandsverhandlungen begonnen.

\* Italien steht nach Angaben in der Kammer für einer schweren Ernährungskrise.

\* In Genf wurde der internationale Sozialistenkongress eröffnet.

der wir auch diese Entwaffnung zu verdammen sich nicht wiederholen. Sie soll auch nicht mit niedrigeren, sie solle vielmehr überwinden werden die Gehung des Volksgesunden.

Darauf folgte eine Rede des Abg. Unterleitner für ausgeprochen hält, daß in Bayern die Entwaffnung handlos durchgeführt werden könnte.

Darauf antwortete der bayerische Staatsminister. Eine solche Rede sei sehr bedauerlich in einem Augenblicke der Kampf im Osten sich der Reichsgrenze näherte. Solche Reden würden nur neue Gegensätze schaffen.

Reichsminister des Innern Koch stellte sich der bayerische Regierung als durchaus legale Weile gegenüber. Er erklärte, daß die bayerische Regierung ohne Zweifel festhalte. Weiter bemerkte der Reichsminister, daß ihn die Aussprache mit einem Gefühl der Bitterkeit erfülle. Jedermann wolle die Erfüllung des Abkommens von Spa den Einwohnern nicht in solchen Augenblicken sei es zwecklos, Betrachtungen anzustellen, wer die meisten Waffen bei die Rechte oder Linke.

Die Vorlage wurde einem Ausschuss überwiesen.

### Zweite Lesung des Notetats.

Sodann schritt man, nachdem einige kleinere der ihre Erledigung gefunden hatten, zur Fortsetzung der Lesung des Notetats. Man beschäftigte sich zunächst mit dem Reichspostministerium. Ein dazu von den Reichspostminister eingebrachter Antrag verlangte die Bestimmung, wonach Fernsprechnetze der Verwaltung ein Darlehen von 1000 M. zu gewähren. — Darauf sprach der Abgeordnete Frau Jettin (Soz.), der sehr langen Ausführungen über Bayern und Preußen vorbreitete. Reichspostminister Giesberts wies dem mangelnder Beamtenfürsorge zurück.

### Gegen das Eisenbahner-Ultimatum.

Dann sprach der Abgeordnete Braun (Deutsche Nat.) die Vorberedungen bewertete. Darauf nahm der Finanzminister Dr. Wirth das Wort. Er ging auf die Eisenbahner der Regierung gestellte Forderungen ein. Auf das schärfste wies er dieses Vorgehen zurück. In dem Augenblicke, in dem die Regierung und Hauptauschuss gegen die Forderungen der Beamten sowohl als gerecht werden wollten, scheinen die Eisenbahner die Volksvertretung in solcher Weise in ihrer Vertretung unzulässig kenne lassen.

Abg. Jand (Bav. Sp.), Abg. Reuthen (Deutsche Nat.) und Abg. Doelle (Zentr.) sprachen sich ebenfalls schärfster Weise gegen die Streikdrohungen großer verbände aus.

Abg. Weß (N. Soz.) behauptete, daß das Volk gegen revolutionäre Vorkämpfer verlegt werde, und gegen die vollstetige Überwachung von Lebensmittelverteilung und der Reichspostminister Giesberts erklärte, daß der Volksverwaltung aus seiner Telefongespräche auf Grund der Gründe überwacht werden.

Der Antrag auf Aufhebung der Fernsprechnetze wurde abgelehnt.

## Villa Frascati

Roman von Erich Uriesen.

811

(Nachdruck verboten.)

Langsam verbleicht das Mondlicht. Die scharfen Linien der Steinhäuser, die Umrisse der Engelsburg, des St. Petersdoms, der Höhen des Monte Mario und des Monte Janiculus erscheinen in größerer Schärfierung und verwandeln sich in unsörmig verschwommene Massen. Da tauchen plötzlich, wie herausgewachsen aus dem Boden, zwei schwarze Gestalten links und rechts von ihm auf.

Die eine glaubt er zu kennen: sie trägt die unverkennbaren Züge des „Karierten“, der ihn bereits einmal auf der Piazza Venezia belästigte.

Die andere grüßt ihn aus schwarzem Koffergesicht mit diesen Bulstippen jämmerlich an. Sinnwegewicht ist bei Rinaldo jede Spur von Sentimentalität.

Mit einem Ruck richtet er seine Hinengestalt empor. Wieder zeigt sein Gesicht den gewohnten Ausdruck: finstere Entschlossenheit, unbeweglichen Kampfesmut, das Feuer der Leidenschaft in den begingenden graublauen Augen verborgen hinter starrer Kälte.

„Ah, meine Herren von der „Schwarzen Hand“, willkommen! Freue mich, Ihre Besamtschaft zu machen!“ Und in weitem Bogen schwebert er erst den „Karierten“, dann den „Schwarzen“ von sich.

Doch der Karierte ist linker als er. Mit kobenartiger Geschmeidigkeit steht er wieder auf den Füßen und läßt sich auf neue auf seinen Gegner.

Ein heftiger Kampf entsteht. Wie während heißt und kratzt der Schwarze um sich.

Jetzt — ein fähner Griff der braunen Finger nach Rinaldos Uhrkette, an der der Schlüssel zum Geldschrank Nr. 222 hängt —

Der Schwarze reißt den kleinen Schlüssel an sich und ist gleich darauf mit wiederndem Gelächter in der Finsternis verschwunden. Im folgen wäre zwecklos.

Rinaldo entschließt sich, seinen Weg nach Hause fortzusetzen.

Was kümmert ihn in seiner gegenwärtigen Stimmung der Geldschrank Nr. 222? Was alles andere auf der Welt außer ihr, seiner Braut, seiner Teresita? Als er sich eine Viertelstunde später dem kleinen Hause an der Ponte Rosse nähert, öffnet ihm bereits Dr. Roden die Tür.

„Sie noch auf, Doktor?“

„Ich konnte nicht schlafen, lieber Freund.“

„Warum nicht?“

Der brave Gelehrte schweigt. Wie kann er dem glücklichen Bräutigam sagen, daß seine Gedanken unentwegt bei dem holden Mädchen weilen, das morgen die Gattin eines andern ist? ... Und daß er, um diesem Gedanken zu entgehen, hinaustrat aus dem kleinen Hause, um draußen in Gottes freier Natur mit sich selbst und seinem Schmerz fertig zu werden?

Als er jedoch gleich darauf beim Schein der Lampe Rinaldos auffallende Blässe bemerkt, als er gar an dessen reich er Wangen unter dem Bart eine Kratzwunde gewahrt, da fragt er den Freund, wo er gewesen, bittet er ihn, sich ihm anzuvertrauen.

Doch Rinaldo schüttelt nur lächelnd den Kopf. Er sei im Dunkeln über eine Baumwurzel gestürzt. Nichts weiter.

In Dr. Rodens vertrauensvollem Herzen aber dämmert zum erstenmal eine Ahnung auf, daß es in Rister Rodellers Leben einen dunklen Punkt gibt, und daß dieser dunkle Punkt dem Glück der Stillgeliebten verhängnisvoll werden kann. Und er nimmt sich vor, zu wachen — zu wachen über den Freund, wie über Teresita.

### 13. Kapitel.

Hell und klar dämmert Teresitas Hochzeitmorgen heran! ...

Ihrem Wunsch entsprechend, wird es eine „ganz kleine Hochzeit“ sein. Nur vier Personen außer dem Brautpaar: die Brautmutter, Dr. Roden und die Geschwister Romani.

Bernardo hatte, der Form halber, eine Einladung erhalten. Er lehnte jedoch dankend ab — weniger, weil er

weiß, daß seine Gegenwart nur störend wirken würde, weil er sich vor Dr. Roden schämt.

Teresita erwidert mit dem Befehlenden und selbstsam hangen Gefühl: „Denke ich dein Schicksal heute gibt dir dich dem geliebten Manne an, und eigen — bis daß der Tod euch scheidet!“

Ein wunderbarer Morgen. Kein Wolkchen im tiefen Bläue des Himmels. Kein Rästchen in der Klarheit, Ruhe und Frieden in der Natur.

Wie in einem schönen Traum befangen, schwebt sie sich an. Dann gleitet sie ins Nebenzimmer, wo ausgebreitet auf zwei Stühlen, ihr Brautkleid liegt.

Mit schwimmenden Augen blickt sie auf den Boden. Das liebende Mutterbande mit kinnweillen verziert haben: blickt sie auf den Drangensbüchlein in wenigen Stunden ihr jungfräuliches Haar soll: blickt sie auf den schmalen Goldreif an ihrem der sie als äußeres Zeichen mit dem Manne verbunden. O, wie glücklich ist sie — wie glücklich!

Deiß steigt es ihr in den Augen auf. Sie tränen rinnen langsam die jarigersteten Wangen — echte, geheiligte Freudentränen.

Ihre Hände fallen sich. Ein stummes Gebet steigt empor zu Gott dem Allmächtigen.

In dem ganzen kleinen Hause an der Ponte heute Leben und Bewegung. Auf und Ab, und Herkäufen. Und an dieser allgemeinen Freude regung schmelzen auch die lachenden Sonnenstrahlen zunehmen.

Jetzt lugen sie in Teresitas Schlafgemach selbst schon in Festkleide, vor der geschmückten dem Boden kniet, um noch eine Drangensbüchlein der schimmernden Schleppe zu besichtigen. Jetzt schenke, die der freigebige Bräutigam der daß es tausendfältig aufsunkeht in dem gestein.

(Fortsetzung folgt.)



# Trübe Aussichten.

Der 27-Milliarden-Etat.

Eine Denkschrift, die der Reichsfinanzminister dem Reichstag unterbreitet hat, unterstreicht seine unläuglich vorliegenden trüben Betrachtungen noch einmal in nachdrücklicher Weise. Tatsächlich, es ist erschreckend, schwarz auf weiß zu müssen, daß, wenn wir noch im vorigen Jahre mit 18 Milliarden auskommen zu können glaubten, die Einnahmen heute auf 25 Milliarden angelegt werden müssen, wenn sie den Ausgaben das Gegengewicht halten sollen. Diese Einnahmen sind aber, wie wir nicht verhehlen wollen, so hoch angelegt worden, daß sie in vielen Fällen kaum erreicht werden können: eine Milliarde soll so allein der Tabak oder etwa 4/5 Milliarde die Kohle sein.

Die Schätzungen, die vergangenes Jahr auf einige Milliarden Anspruch nehmen konnten, sind durch die Inflationschwankungen und die dadurch bedingten Umwertungen der Wertverhältnisse vollkommen über den Haufen geworfen worden, und verhängnisvoll geradezu wurde der Ausfall der Einnahmen und wachsenden Unternehmungen der deutschen Wirtschaft mit ihren katastrophalen Fehlbeträgen.

Heute haben wir ja 124 Milliarden schwebender Schuld, für den Krieg und seine Nachwirkungen sind 220 Milliarden bewilligt und für dieses Jahr verlangt die Eisenverwaltung neue Kredite. Alles das gilt auch für die Gemeinden.

Für den Etat sollen die direkten Steuern des Reichs, der Einkommen-, Kapitaleinkommen-, Körperschafts-, Erbschafts- und Besitzsteuer 6 1/2 Milliarden einbringen und weitere direkte Steuer die Kriegsschuld vom Vermögenswert zu langer Zeit als phantastisch und müßig angesehen werden — sind die indirekten Steuern veranschlagt, die gleich festzusetzen, daß diese Ertragssteuern nur unter besonderen Umständen erreicht werden können.

Kurz dieser Etat redet eine sehr eindringliche Sprache über die Lage der Nation, den Ernst der Lage, in der wir uns befinden, weil zu erkennen und Regierung Parlament mit allen Mitteln zu unterstützen, ist nur zu wünschen. Es dreht sich um alles. Wenn wir der Finanzminister Herr werden, weil ein Teil des Volkes sich an den Reichstag wendet, so wäre eine wirtschaftliche Katastrophe von ungeheurer Tragweite unermesslich; die Folgen einer solchen wären nicht auswendig.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Aber die Bedeutung des Reichsversorgungsgesetzes wird am 15. d. M. mitgeteilt: Die Versorgung der Kriegspolizei und Kriegshinterbliebenen nach dem noch von der Nationalversammlung verabschiedeten Reichsversorgungsgesetz, das Reich jährlich mit ungefähr 5 1/2 Milliarden, wenn die Kosten der sozialen Fürsorge mit einberechnet werden, mit nahezu 6 Milliarden Mark. Das Gesetz, ungenügend auf den Kopf der Bevölkerung, einen Steuerbetrag von nahezu 100 Mark. Die Höhe der einzelnen Verdienste zuzurechnenden Rentenzüge ist folgende Beispiele: Es erhält in Berlin ein Arbeiter, der in seiner Erwerbsfähigkeit um 30% vermindert ist, also bei einer verhältnismäßig leichten Verdienstminderung jährlich 1518 Mark, bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 80% 5317 Mark und, wenn er für vier Jahre zu sorgen hat, 7442 Mark; bedarf er fremder Wartung und Pflege, dann erhält er mit seinen vier Kindern 10498 Mark bis 11631 Mark. Eine entsprechende Erhöhung haben die Renten der Witwen und Waisen erfahren. Nach der Ausführungsverordnung, die demnächst ergehen soll, ist in Fällen schwerer Beeinträchtigung der körperlichen Leistungsfähigkeit auch dann eine Rente gewährt, wenn die Verdienstminderung keine Minderung der Erwerbsfähigkeit zur Folge hat.

Der Raub der deutschen Luftschiffe. In der Generalversammlung der Deutschen Luftschiff-Vereinigung teilte der Vorsitzende u. a. mit, daß die Entente für die nach der Revolution sieben Luftschiffe Ersatz verlangt, aber nicht der Ersatz der Schiffe nach, sondern dem Rauminhalt derselben entsprechend. Die beiden letzten Passagierluftschiffe „Hoden“ und „Nordstern“ müssen abgeliefert werden. Die Entente erlaubt uns, ein Vierteljahr nach der Ablieferung letzten Seereschiffes den Bau von Luftschiffen wieder aufzunehmen. Das ist jedoch eine Zeitbestimmung, die ganz abgeändert werden kann. Bei der Wieder-

aufnahme des Luftschiffbaues muß dann jedes dritte Luftschiff bis zur Erreichung der verlangten Gesamtzahl an Ersatzschiffen für die Entente abgegeben werden, und zwar soll von den drei jeweils fertigestellten Luftschiffen immer das vollkommenste zur Ablieferung gelangen. Ob sich der ganze Plan durchführen läßt, ist, wenn sich das Luftschiffpersonal erst einmal verlaufen hat, außerordentlich fraglich.

Der Steuerabzug der Heimarbeiterrinnen. Über den Steuerabzug der Heimarbeiterrinnen hat ein mittel-deutsches Finanzamt den folgenden bedeutungsvollen Bescheid erlassen: Der 10prozentige Abzug ist bestimmungsgemäß vom Arbeitslohn einzubehalten. Als Arbeitslohn gilt nicht das Einkommen aus selbständiger gewerblicher Tätigkeit. Wenn die Heimarbeiterrinnen ihr eigenes selbständiges Gewerbe ausüben und stehen sie zu den Firmen in keinem dienstlichen Abhängigkeitsverhältnis, so ist ihr Einkommen als selbständiger Unternehmergewinn anzunehmen und unterliegt dem Abzug nicht.

Verchiebung der Erhöhung der Zeitungs-Postgebühren. Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat die Regierung ersucht, die Erhöhung der Zeitungsgebühren nicht am 1. Oktober dieses Jahres erst am 1. Januar 1921 in Kraft treten zu lassen. Begründet wurde dieses Verlangen mit der Notlage der Presse und mit den Schwierigkeiten, die die Zeitungsverleger durch die Gebührenerhöhung haben würden, da sie die jetzt laufenden Beiträge mit ihren Abnehmern auch nicht erhöhen können. Die Postverwaltung hat daher einen entsprechenden Vorschlag vorgelegt, der Aufschub des Reichstages erwartet oder bestimmt, daß eine weitere Verlängerung nun keinesfalls mehr eintritt. Nachdem Reichspostminister Giesberts nochmals diese förmliche Zulassung gegeben hatte, wurde der Entwurf vom Reichsrat unverändert angenommen, ebenso die Abänderung der Postordnung, die sich aus dieser Änderung der Gebührenordnung ergibt.

Der Steuerabzug. Auf wiederholte Anfragen bezüglich der Auslegung des Artikels 2 des Gesetzes über die ergänzende Regelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn wird von amtlicher Stelle folgendes mitgeteilt: Die bis zum 1. August gemachten Abzüge können auf die nach dem neuen Gesetz einzubehaltenden Beträge nur dann und nur insoweit angerechnet werden, als sie höher waren als die Summe, die sich nach dem neuen Tarif ergeben würde.

Berlin. Der im März von den Polen im polnischen Korridor verhaftete und dann nach Polen verschleppte Reiter des deutschen Auswärtigen Amtes in Marienwerder, Dr. von Hultum, hat durch das Auswärtige Amt der polnischen Regierung eine Schadenersatzforderung in Höhe von 104 800 Mark überreicht.

London. Der Vizekonsul in der türkischen Grafschaft Bistrom, Francis Brode, wurde auf dem Bahnhof Westland-Row erschossen, als er den Zug besteigen wollte. Der Täter ist entkommen.

Sofia. Die Griechen haben die Truppen Jasar Tapars vollständig geschlagen. 15 000 Türken haben auf der Flucht die bulgarische Grenze überschritten und sind entwaffnet und interniert worden.

## Beginnende Entwaffnung.

Diktatorische Vollmachten.

Das angehängte Gesetz, das die Entwaffnung der deutschen Bevölkerung innerhalb einer gewissen Frist durchzuführen soll, hebt die Einsetzung eines Reichskommissars mit fast unumschränkter Vollmacht vor. Vom Reichspräsidenten ernannt und der Reichsregierung unterstellt hat er das Recht, Durchführungen und Beschlagnahmen außerhalb der durch die Strafprozessordnung gezogenen Grenzen anzuordnen, das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprecheinrichtung aufzuheben, sowie eine Kontrolle des Verkehrs der Eisenbahn, der Schiffahrt, der Post, der Kraftwagen und sonstigen Fahrzeuge sowie des Luftverkehrs anzuordnen. Er kann der Sicherheitspolizei Befugnisse erteilen und die Hilfe der Reichswehr in Anspruch nehmen. Sämtliche übrigen Behörden des Reichs, der Länder und der öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltungskörper, haben innerhalb ihrer Zuständigkeit den Anordnungen des Reichskommissars unbedingt Folge zu leisten. Die Gerichte haben innerhalb ihrer Zuständigkeit dem Reichskommissar Rechtshilfe zu leisten.

Der Reichskommissar ist ferner befugt, besondere Organisationen zur Durchführung seiner Aufgaben zu schaffen, Bestimmungen über Quartierleistung und Naturalleistung für die Sicherheitspolizei und die anderen von ihm herangezogenen Organisationen zu erlassen, Belohnungen für Mit-

teilungen, welche der Erfassung von Militärwaffen förderlich sind, und Entschädigungen für die abgelieferten Waffen zu bewilligen sowie die Abgabe eidesstattlicher Versicherungen über den Besitz oder Verbleib von Militärwaffen allgemein oder im Einzelfalle bei den von ihm zu bezeichnenden Behörden zu verlangen.

Bundschuß würden die in Privat Händen befindlichen Militärwaffen angemeldet werden müssen, ihre Herstellung und der Handel mit ihnen ist verboten. Dagegen wird wer von Waffen oder Munitionslagern Kenntnis erhält, zur Anzeige verpflichtet. Zuwiderhandelnde treffen schwere Strafen, Gefängnis nicht unter drei Monaten, Geldstrafe bis zu 300 000 Mark, in schweren Fällen Zuchthaus bis zu fünf und zehn Jahren. Insbesondere wird die Aufforderung zum Ungehorsam gegen das Entwaffnungsgesetz oder die Anordnungen des Reichskommissars mit Strafe bedroht. Der Reichskommissar erhält zur Ausführung des Gesetzes zunächst einen Kredit von 300 Millionen Mark.

## Volkswirtschaft.

Das teure Brot. Gegen eine neue Erhöhung des Brotpreises hat sich jetzt auch das sächsische Wirtschaftsministerium mit aller Entschiedenheit in einer Kundgebung an den Reichsernährungsminister gewandt. Man fordert weitere schnelle Senkung der Fleischpreise und Verjüngung der Bevölkerung mit Herbizidstoffen zu einem Preise, der auch für Kinderrenten erschwänglich sei, sich also noch wesentlich unter dem jetzt festgesetzten Erzeugerpreise halten müsse.

Der Besetzung der Frachtraten in Amerika. Aus New York wird gemeldet: Es heißt, daß das Schiffahrtsamt neue Frachtraten für den ihm unterstehenden Schiffsraum vorschlägt. Die Sätze werden beträchtlich niedriger ausfallen als die bestehenden. Seitende Verantwortlichen der Reederei erklären, die Raten müssen unter allen Umständen erniedrigt werden, da die Folge des momentanen Zustandes die ist, daß keine Aufträge mehr gebucht werden.

## Von Nah und fern.

Vom Porzellangeld. Im sächsischen Finanzministerium sind verschiedene Entwürfe namhafter Künstler für das neu zu schaffende Porzellangeld für Sachsen eingegangen. In erster Linie sollen die Entwürfe von Brda und Groß in Frage kommen. Für zerbrochenes Porzellangeld soll übrigens Ersatz geleistet werden.

Unangenehmes Wadabenteuer. Von einem argen Risikocher ist in Westerland ein Ehepaar betroffen worden. Es badete an einer einsamen Stelle und hatte seine Kleidungsstücke zusammengestellt und mit allen Besitztümern in einer Dünenvertiefung versteckt. Als die Wadenden sich nach einiger Zeit wieder aufleben wollten, war ihre Garderobe gestohlen worden. Es fielen dem Diebe außer allen Verleumdungen zwei goldene Uhren, Brillantringe, ein Portemonnaie mit namhaftem Inhalt und einige Ausweis-papiere in die Hände. Die Bestohlenen beziffern ihren Verlust auf etwa 30 000 Mark. Es blieb dem Ehepaar nichts anderes übrig, als in Wadelaken gehüllt das Polizeiamt aufzusuchen und den Diebstahl zu melden.

Die Schleifung der Mainzer Festung. Die im Friedensvertrag von Versailles und auferlegte Schleifung der inneren und äußeren Festungswerke von Mainz hat begonnen. Sie dürfte mehrere Monate beanspruchen.

Einbrecher bei Dorten. Meldungen aus Wiesbaden zufolge ist ein Überfall in Dr. Dortens Wohnung verübt worden, während Dorten selbst in Leipzig in Haft saß. Sechs verummumte Männer, die in einem Auto in Wiesbaden anlangen, verschafften sich gewaltsam Zutritt zu den von Dorten benutzten Arbeitsräumen. Die Eindringlinge wurden verfolgt und entlassen.

Raubüberfall in einem Personenzug. Auf der Fahrt von Ludwigslust nach Hamburg ist in einem Abteil zweiter Klasse ein Kaufmann von einem Mitreisenden geraubt worden. Der Kaufmann, der sich mit dem anderen Reisenden allein in dem Abteil befand, wurde von dem Unbekannten mit einer beläudenden Frömmigkeit demütigt gemacht, worauf ihm 11 Hundertmark Scheine aus der Brieftasche geraubt wurden. Der Täter hatte den Mut, bis nach Hamburg mitzufahren. Dort entkam er.

Ausgehobene Schiebernester. Den Beamten des Landespreiskamers in Karlsruhe ist es gelungen, mehrere bedeutende Schiebernester auszuheben. Die Schieber, von denen sich bisher zehn in Haft befinden, haben große Warenpartien, darunter auch Seeresgut, an sich gebracht und zum Teil nach dem Osten verschoben.

## Villa Frascati

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

„Zieh senke sie sich herab in Angelinas weißes Schemel, in dem Donna Lucia an dem Bett ihres Sohnes kniet und schweren Herzens daran denkt, daß sie heute den ganzen Tag über verlassen muß, während die tastenden Finger der kleinen Kranken über die kalten Seitenflächen der silbernen Brautkissen hinstreifen. Jetzt streifen sie Minados kleinen Kopf, in dem der Bräutigam mit Dr. Roden und dem Vizekonsul Romano in silbernen Gewändern sitzt. Heller Sonnenchein draußen; heller Sonnenschein in aller Dingen. Niemand sieht die kleine schwarze Wimpernwelle, die sich ganz hinten am westlichen Himmel zeigt und rasch näher kommt.“

„Wie ruhig vorbeiziehen? Oder wird sie sich über dem Kopf des jungen Paares erheben? Wird ein Wind aus hellerem Himmel herabsinken und das kleine schwarze Gesicht erschüttern?“

„Nur irgend geht. Auch heute. Mit strenger Miene erklärt sie, ihr Frack sehe er idiosyncrasisch aus, seine Strawatte 'fähe windstiel', der Frack wäre 'viel zu hoch' und seine weißen Glacéhandschuhe 'röchen nach Benzol'.“

Und während sie den Kränzen quält und quält, glänzt in ihren hellen Augen hinter dem lachenden Spott eine Träne warmen Mitleids, herzlicher Sympathie. Er freilich ahnt davon nichts.

Bei jedem Ladel wird sein gutes Gesicht rötter und rötter. Schon freilich er in seiner Verlegenheit verkehrt über den nagelneuen Zylinderhut, so daß er seinen schönen Selbstenverlust — Grund genug zu einer neuen spöttlichen Verneuerung von Sonjas roten Lippen.

Als sie aber sein tiefes Aufsehn hört und den hilflosen, ängstlichen Blick bemerkt, mit dem er sie von seiner Ecke her ansieht — da empfindet sie doch Reue, und die Hand auf seinen Arm legend, sagt sie trübend: „Nur noch wenig Sekunden, lieber Doktor. Wir sind gleich am Ziel.“

„Gott sei gedankt!“ atmet er auf. „Borauhin ist ein Schmollmünderchen zieht und neidisch fragt: „Bin ich Ihnen denn gar so unlieblich?“ — „Unlieblich?“

Entsetzt fährt er empor. Zum erstenmal mustert er die graziöse Gestalt, die umwoot von düstigen Gassenwölfen, in dem goldigglänzenden Rodenhaar und an der Brust große Lufts herrlicher Rosen, ausstrahlt wie ein Frühlingstraum.

„Borum starrten Sie mich so an?“ lacht das schelmische Mähdchen. „Weil Sie — Sie — — so reizend aussehen!“ plätschert er heraus.

„Ebenso hübsch wie Teresita?“ — „Oh — ganz anders. Signorina Teresita ist schön, während Sie — —“

Drinnen in der Kirche großes Gedränge. Lange Säfte Atemlose Spannung. Jeder will die Braut sehen, die, an der Seite des hochgewachsenen Bräutigams, dort vor dem Altar kniet.

Der Bräutigam ist sehr bleich — viel bleicher als die Braut, deren sonst marmorweißes Antlitz heute wie rotes überhäutet erscheint vor heftigster Bewegung.

Einen Moment begegnen die Augen der beiden einander. Es ist ein seltsamer Blick. Nicht voll Unruhe, Erwartung oder Verlangen — nein, ein großer, offener klarer Blick voll ehrlicher hingebender Liebe — ein Blick, aus dem etwas Höheres, Erhabeneres spricht, als der Rausch der Leidenschaft: Vertrauen, Hoffnung.

Die Stimme des Bräutigams ertönt. Orgelklang braust hernieder... die Glocken ertönen. Jetzt werden die Ringe gewechselt. Der Segen wird gesprochen.

Nicht mehr länger heißt die Hebräende Braut dort vor dem Altar Teresita Morgano. Stolz erhobenen Hauptes und mit leuchtenden Augen schreitet „Signora Rosceller“ am Arm ihres Gatten durch die Kirche, dem Ausgang zu.

Ganz hinten, mitten im Gedränge der Neugierigen reckt sich Bernados dürre Gestalt. Er hat dem Verlangen nicht widerstehen können, der Trauung beizuwohnen, ist es auch nur aus der Ferne.

Als das junge Paar an ihm vorbeifährt, ohne ihn zu bemerken, geht aus der gaffenden, drängenden, flüchtenden Menge plötzlich rödes Lachen.

Ein weißer, zerlumpter Perle, der augenscheinlich nicht ganz nüchtern ist, bricht sich durch Elbogenspitzen und Stöße Bahn. Nach Art der Straßche, die überall sind, wo es einen Menschenaufmarsch gibt, hatte er sich den Neugierigen vorhin angeschlossen. Eine Hochzeit! Da gibt's im Gedränge vielleicht für geschickte „lange Finger“ was zu tun! Kein Interesse hatte er für die Zeremonie, für das junge Paar dort vor dem Altar, daß der Priester fürs Leben verband. Nur die Lachen seiner Umgebung inspierte er. (Fortsetzung folgt.)



**Achtung! Voranzeige. Achtung!**

**Große Sportliche Veranstaltung:**  
Sonnabend, den 14. August u. Sonntag, den 15. August

# Großes Geld-Preiskegeln

Establishments Heinrichsbad und Bahnhofshotel Königsbrück.  
Frankfurt von den Kegelflubs „Frachtkerle“ und „Ausdauer“.

**1. Preis Mark 500,— in bar,**

- |                            |                            |
|----------------------------|----------------------------|
| 2. Preis Mk. 400,— in bar, | 6. Preis Mk. 150,— in bar, |
| 3. „ Mk. 300,— „ „         | 7. „ Mk. 100,— „ „         |
| 4. „ Mk. 250,— „ „         | 8. „ Mk. 75,— „ „          |
| 5. „ Mk. 200,— „ „         | 9. „ Mk. 50,— „ „          |
|                            | 10. Preis Mk. 25,— in bar. |

Bei reger Beteiligung außerdem Bankbewerfung:  
18 Holz = 1 Punkt, 19 Holz = 2 Punkt, 20 Holz = 3 Punkt usw.

Gleichzeitig wird auf jeder Bahn und an jedem Abend der beste Wurf mit Mk. 20,— prämiert und sofort ausgerollt.

**1 Karte = 3 Kugeln in die Wollen 1 Bkl.**

Alle Nähere durch die Plakate und in den Schublotolen.

Alle Regelbrüder, sowie Freunde und Gönner des Kegelsports werden zu recht reger Beteiligung freundlichst eingeladen.

Kegelflub „Frachtkerle“  
Kegelflub „Ausdauer“.

SS. Witterlich, Heinrichsbad.  
E. Schmedel, Bahnhofshotel.



## Der Guckkasten

ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk. 3,— bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3,25 durch ein Postamt Mk. 3,12

Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag München-Perusastr. 5

## Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

**Buchhandlung Hermann Rühle**  
Ottendorf-Okrilla.

**Illustriertes Musterbuch**  
über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschaffe Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur Verfügung.

## Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität

**prima Trockenbatterien**  
von hervorragender Leuchtkraft sowie

Metall- und Kohlenzinken-Birnen

empfehlen wir Ihnen

**Herm. Rühle,**  
Ottendorf-Okrilla.



## Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<ul style="list-style-type: none"> <li>Private-Drucksachen:</li> <li>Einladungen, Menüs</li> <li>Programme, Tanz-</li> <li>Speise- u. Weinkarten</li> <li>Hochschulzeitungen,</li> <li>:: Festschriften, ::</li> <li>Visit-, Verlobungs- u.</li> <li>Gluckwunschkarten,</li> <li>Vermählungs- und</li> <li>:: Traueranzeigen ::</li> <li>Dankzettelungen etc.</li> </ul>	<p>◆ Eine vornehm ausgestattete Druck- und Verlagsanstalt wie Ihren Zweck. ◆</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geschäfts-Drucksachen:</li> <li>Formulare, Tabellen,</li> <li>Briefbogen, Kuverts,</li> <li>Rechnungen, Post-</li> <li>karten, Lieferscheine</li> <li>:: Paketadressen, ::</li> <li>Quittungen, Adress-</li> <li>karten, Reise-Avis,</li> <li>Wechsel, Zirkulare,</li> <li>Prospekte, Kataloge</li> <li>Preislisten etc. etc.</li> </ul>
--	--	---

**Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung**  
Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

**Für Landwirte!**

## Neuanlagen u. Reparaturen

für sämtliche landwirtschaftliche Maschinenbetriebe wie Dreschmaschinen für Hand-, Motor- und Göpelbetrieb, Gras-, Getreidemäh-, Säe-, Drill-, Häcksel- und Futterschneidemaschinen, sowie

- Kartoffelernte- und Sortiermaschinen,
- Kartoffelwäscher, Milchcentrifugen, Buttermaschinen usw.

**• Aller Art Pumpen •**  
für Kraft- und Handbetrieb

**Maschinen-Reparatur-Werkstatt**  
**Hermann Goltzsche**  
Ottendorf-Okrilla, Radeburgerstraße 109a

## Fahrradhaus Gunnersdorf

Hermann Schulze, Mechaniker.

**Herabgesetzte Preise für Fahrradbereifungen**  
seit Mitteilung der Gummi-Konvention vom 2. August d. J.

Reichhaltiges Lager in

## Mänteln u. Schläuchen

verschiedener Dimensionen.

**Fabrikate nur erster Firmen.**

Anfänger Bedienung. Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Verschiedene Sorten

## Ersatzbereifungen.

**Theodor Tilly**  
Klotzsche - Königswald  
Fernsprecher Dresden 13489



## Preisermäßigung!

**Mäntel und Schläuche nur bester Fabrikate**  
in reichhaltiger Auswahl.

**Gummireifen auf Kinder- und Sportwagen.**  
Ausführung jeder Reparatur unter Garantie.  
Emaillieren — Vernickeln.

Solide Preise — reelle Bedienung.

## Fahrradhaus Gütner.

## Stenographenverein „Gabelsberger“

Dienstag, den 10. August abends 1/2 8 Uhr

## Unterricht in der Schule und 1/2 9 Uhr

## Versammlung im Gasthof zum Stern

## Orts-Verein

Donnerstag, 12. August abends 8 Uhr im Telephonhaus

## Mitglieder-Versammlung

1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Gemeinde u. Stenographen
3. Berichtendes.

Ausfertigen Bericht

**Der Vorstand**

## Magd

zum sofortigen Antritt.

**Hermann Leonhardt**  
Groß-Okrilla.

Ein guterhaltener

## Klappsportwagen

ist zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei

Wieschützstraße 149.

## Ringe Frauen

Kaufen keine nutzlosen Mittel, sondern wenden Sie sich bei Regelstörungen an mich. Sie noch einen Versuch mit meinem anerkanntem Samen-Spezialmittel. Erfolg in 3-4 Tagen. Danke Beispielsweise. Dankschreiben!

**W. Schlenz, Hamburg**  
Postfach 149.

## Fliegenfänger

— Beste Ware —

empfiehlt

**Buchhandlung H. Rühle**

Guterhaltene

## Konzert-Zither

wird zu kaufen gesucht.

Angebote an die Buchhandlung stelle dja. Blattchen ab.